

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Offizieller Katalog der Handels-Ausstellung in Bremen

Handels-Ausstellung Bremen

Bremen, 1890

Der Orient. Sect. 31.

urn:nbn:de:gbv:45:1-4972

Roggen, Gerste, Hafer, weisser und gelber Mais; ferner eine Sorte Pferdebohnen. Schweden und Norwegen: 2 Sorten Hafer. Österreich-Ungarn: 12 Sorten, Roggen, Weizen, Gerste, Hafer. Rumänien, Bulgarien etc.: 24 Sorten Getreide, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse; ferner 2 Sorten Bohnen. Südrussland: 39 Sorten Getreide, Weizen (19), Roggen (9), Hafer (2), Gerste (5), Mais (4); ferner je 1 Sorte Leinsamen und Rübsaat. Nordrussland: 25 Sorten Getreide, Weizen (6), Roggen (8), Hafer (10), Buchweizen (1); ferner Steppensaart, Hanf, Saubohnen, je 1 Sorte. Europäische Türkei: 12 Sorten Getreide, Weizen, Roggen, Gerste, Mais.

Asien: 35 Sorten. — Ostindien: 4 Sorten Weizen, 8 Sorten Dal (eine erbsenähnliche Sämerei), 2 Sorten matar (gewöhnliche Erbsen), ferner Leinsaat, Sesam (teelseed), schwarzer und gelber Raps, Mohnsamen etc. Japan: Weizen, Gerste, Rapssaart, je 1 Sorte. Rangoon: Weizen, 1 Sorte. Siam: Hirse, Sesam (teelseed), Luckbengrackseed (wilder Mohn), je 1 Sorte. China: Weizen, 6 Sorten, Leinsaat 1 Sorte.

Die Sesamsamen, von *Sesamum orientale*, Bignoniaceae, liefern sehr reichliches Öl, das im Oriente und in Indien u. s. w. vielfach gewonnen und auch als Speiseöl benutzt wird. Aus dem Russe desselben wird ein grosser Teil der chinesischen Tusche bereitet.

Afrika: 16 Sorten. — Marokko: Weizen, Gerste, Mais, Pferdebohnen, Futtererbsen, Kichererbsen, Linsen, Koriander, Samen *Nigellae*, Samen *foeni graeci* je 1 Sorte. Westküste: Mais (Deutsche Kolonie Togo). Egypten: Weizen, Gerste, Bohnen, Linsen, je 1 Sorte.

Foenum Graecum, griechisches Heu, von den Bauern *fine Greitje* oder *Fin-Margretjen* genannt, sind die Samen des Bockshornklees (*Trigonella foenum graecum*, Papilionaceae), der im Oriente und in Griechenland einheimisch ist. Man verwendet die Körner als Volksmittel; im Oriente, namentlich in Egypten, bilden sie, mit Milch zubereitet, ein beliebtes Gericht, welches die Wohlbeleibtheit der Weiber des Orients bedingen soll.

Amerika: 31 Sorten. — Vereinigte Staaten: 23 Sorten Getreide, Weizen (9), Reis, Mais, Gerste, Hafer, Buchweizen; ferner Alfalfa (1), Pop Corn (2), Erbsen (2). Chile: 3 Sorten Weizen. H. K.

Der Orient.

Sect. 31.

Die **Balkan-Halbinsel** hängt mit ihrer Basis auf einer Linie von 1100 km vom adriatischen Meere bis zu den Donaumündungen mit dem Festlande Europas zusammen und hat durch einschneidende Buchten eine Anzahl von Halbinseln, welche mit dem Peloponnes enden. Die grösste Fülle von Inseln enthält das ägäische Becken. Diese bildeten in den ältesten Zeiten die Brücken für die Kultur, und die davon ausgehenden nautischen Unternehmungen erweiterten den Ideenkreis der Völker. Die ganze Halbinsel wird von Gebirgen durchzogen, welche die Wasserscheiden der den östlichen und westlichen Meeren sowie der der

Donau zufließenden Flüsse bilden. Die höchste Erhebung des Schar Dagh beträgt 3050 m. Das Klima ist mild, an der Ostküste kälter als an der Westküste. Heisse regenlose Sommer zeigen die subtropische Zone an. Der reichliche Tau erhält die Vegetation. Der fruchtbare Boden ist meist schlecht angebaut. Baumwolle, Reis, Oliven, Wein und Feigen gedeihen im Süden. Die Schafzucht ist bedeutend. Die Industrie ist unerheblich, nur in Teppichen und Saffian nennenswert. Der Binnenhandel ist unbedeutend, der Seeverkehr in Händen von Ausländern. Die Eröffnung der Eisenbahn nach Saloniki ist bedeutungsvoll.

Die europäische Türkei umfasst nur noch 175 000 qkm mit 4,5 Millionen Einwohner. Davon sind 52 % Muhamedaner und 40 % griechische Christen. Das Reich besitzt 524 meist kleinere Seeschiffe und eine jährliche Einfuhr von 375 Mill. Mark. Die Ausfuhr bezieht sich hauptsächlich auf Getreide, Teppiche, Seide, Lederwaren, Tabak, Meerscham und Rosenöl. Die Einfuhr nach Bremen, welche besonders in Weizen, Tabak und Ölen besteht, bezifferte sich 1889 auf 507 000 Mk. Landesmünze: 1 Piaster = 18,6 Pf.

Die asiatische Türkei dehnt sich fast über 2 Millionen qkm aus und hat 16 Millionen Einwohner, darunter 6 Millionen Osmanen, ferner Griechen, Armenier, Araber, Kurden und Tscherkessen. Die Hochebene Kleinasien oder der Levante ist von Randgebirgen umgeben, unter denen der an der Südküste hinziehende Taurus bis zum oberen Tigris sich erstreckt. Der höchste Punkt, ein ausgebrannter Vulkan, ist fast 4000 m hoch. Der Kyzyl Irmak (Halys) ist der grösste Fluss. Östlich von Kleinasien erstreckt sich das armenische Hochland, wo sich der Ararat 5200 m hoch erhebt. Unweit davon entspringt das Zwillingsstrompaar Euphrat und Tigris. Im Süden von Kleinasien zieht sich das syrische Hochland hin. Das ehemals fruchtbare Land, „wo Milch und Honig floss“, ist jetzt meist verödet und entvölkert.

Die Ausfuhr beschränkt sich auf Südfrüchte, Wein, Opium, Teppiche, Seide, Baumwolle, Galläpfel, Drogen und Badeschwämme. Die Einfuhr nach Bremen belief sich 1889 auf 610 000 Mk., darunter besonders Rosinen, Wein, Tabak, Baumöl und Drogen.

Griechenland ist 64 000 qkm gross und hat 2,2 Millionen Einwohner, welche fast ausnahmslos der griechisch-katholischen Kirche angehören. Die Handelsflotte zählt 5800 Seeschiffe mit 250 000 Reg. Tonnen. Die Ausfuhr belief sich 1889 auf 90 Millionen Mk. und bestand hauptsächlich aus Korinthen, Wein, Olivenöl, Tabak, Knoppeln und Mineralien. Die Einfuhr nach Bremen, welche aus Korinthen, Wein und Baumöl besteht, betrug 1889 250 000 Mk. Landesmünze: 1 Neudrachme = 81 Pf.

Arabien, das Mittelglied zwischen der afrikanischen und asiatischen Landesnatur, ist ein dürres Hochland, das gen Süden bis

1300 m ansteigt, dann aber mit wasserreichen Terrassen im Südwesten abfällt. Hier ist der Kaffeebaum heimisch und die Dattel, während auf den nördlichen Triften die schönsten Pferde und das Kameel sich nähren. Die Bevölkerung besteht aus den ansässigen Arabern und nomadisierenden Beduinen. Ohne das türkische Gebiet enthält Arabien $2\frac{1}{4}$ Mill. qkm und etwas über 2 Millionen Einwohner. Die Ausfuhr beschränkt sich wesentlich auf Kaffee, Datteln, Perlen und verschiedene Drogen. Bremens Einfuhr von Arabien hatte 1889 einen Wert von 87 400 Mk., besonders Gewürze, Kaffee und Drogen.

Das Hochland von **Irân** erstreckt sich über 2200 km vom Ararat bis zum Hindukusch und hat eine durchschnittliche Höhe von 1200 m. Im nördlichen Randgebirge, dem Elburs, ist der 5600 m hohe Vulkankegel Demavend. Im Süden finden sich parallele Gebirgszüge ohne Querthäler, an deren Fusse sich ein heisser, sandiger Küstenstrich hinzieht. Der westliche Teil des Hochlandes ist wohl bewässert. Dort entfaltet sich eine reiche Vegetation. Viele wichtige Kulturpflanzen haben hier ihre Heimat, wie die Getreidearten, Wein, Flachs, Hanf, Baumwolle, Aprikosen, Pfirsiche und Mandeln. Der östliche Teil des Landes enthält Salzsteppen und Salzwüsten mit einzelnen Oasen.

Persien umfasst 1 648 000 qkm und hat 7,7 Millionen Einwohner, welche aus Persern (5,2 Millionen), Turkstämmen, nomadisierenden Arabern, Kurden und Balutschen bestehen. Ausfuhrartikel sind: Seide, Tabak, Baumwolle, Teppiche, Shawls, Opium, Drogen, Perlen, Türkise u. v. a. Der Wert der jährlichen Ausfuhr beträgt ca. 62 Millionen Mark, die Einfuhr dagegen 150 Millionen Mark. Die 200 kleinen Seeschiffe Persiens halten 65 000 Tonnen. Landesmünze: 1 Kran = 51 Pf.

Aussteller: Herr G. F. Overbeck.

Die nachstehenden Produkte des Orients sind in einem vom Halbmond gekrönten türkischen Zelte ausgestellt, welches oben mit persischen Teppichen umhüllt und drapiert ist. Die vier Seiten sind mit vier Büsten orientalischer Volkstypen in Lebensgrösse geschmückt. Zwischen den Handelsprodukten zerstreut mancherlei orientalische Industrieerzeugnisse als Seidenstickereien, Pantoffeln u. a.

Europäische Türkei.

1. Rosenöl von Kasanlyk; 2. Olivenöl von Gallipoli; 3. Geraniumöl; 4. Gummi Traganth; 5. Opium von Saloniki; 6. Paprika-Schoten, türkischer Pfeffer; Früchte von *Capsicum annum*; 7. Tabak.

Asiatische Türkei.

8. Smirgel von Smyrna; 9. Asphalt von Syrien; 10. Bolus von Armenien; 11. Weine von Samos; 12. Rosinen von Samos; 13. Olivenöl von Smyrna; 14. Feigen von Smyrna; 15. Lakritzen; 16. Apfelsinen von Jaffa; 17. Opium von Amasia; 18. Opium von Kari Hissa; 19. Opium von Malatia; 20. Opium von Zacaria; 21. Opium von Angara; 22. Opium von Guéré; 23. Opium von Smyrna; 24. Opium von Marli Chan; 25. Scammonium von Aleppo (getrockneter Milchsafft von *Convolvulus scammonia*, ein Arzneimittel); 26. Gummi Traganth von Syrien; 27. Gummi Mastix von Chios; 28. Salep-Wurzel; 29. Seifenwurzel; 30. Süssholzwurzel; 31. Galläpfel von Bassorah; 32. Galläpfel von Aleppo; 33. Galläpfel von Smyrna; 34. Valonea von Smyrna (vergl. 57); 35. Colocynthen von Smyrna, Arzneimittel aus der Frucht von *Cucumis colocynthis*; 36. Mohnsamen; 37. Canariensamen; 38. Fenchelsamen; 39. Senfsamen; 40. Kümmel; 41. Leinsamen von Trapezunt; 42. Anissamen; 43. Tabak von Samsoor; 44. Tabak von Trapezunt; 45. Tabak von Smyrna.

Griechenland.

46. Smirgel von Naxos; 47. Seife von Candia (?); 48. Weine; 49. Olivenöl von Tripolis; 50. Johannisbrod von Candia (?); 51. Feigen; 52. Korinthen von Cephalonien; 53. Korinthen von Zante; 54. Korinthen von Patras; 55. Korinthen von Kalamata; 56. Galläpfel von Morea; 57. Valonea-Knopfern, Fruchtkelche von *Quercus aegilops* zum Gerben; 58. Bade-, Pferde- und Toilette-Schwämme; 59. Tabak.

Arabien.

60. Mokka-Kaffee; 61. Gummi euphorbiae von *Euphorbia officinalis*; 62. Gummi myrrhae oder Myrrhe; 63. Gummi olibanum oder Weihrauch; 64. Gummi arabicum von Djedda; 65. Gummi arabicum von Aden; 66. Sennesblätter von Mekka.

Persien.

67. Mehrere Türkise. 68. Auripigment (gelbe Malerfarbe von Schwefelarsen); 69. Rohe Seide; 70. Seidene Gewebe; 71. Baumwolle; 72. Teppiche; 73. Opium in Broden; 74. Opium in Stangen; 75. Blüten der persischen Kamille, *Flores pyrethri*; 76. Insekten-Pulver; 77. Gelbbeeren, Früchte von *Rhamnus infectoria*, dienen zum Färben; 78. Kreuzbeeren von *Rhamnus graeca*, dienen zum Färben; 79. Gummi Mastix; 80. Gummi Ammoniae; 81. Asa Foetida, ein Arzneimittel von der Umbellifere *Ferula asa foetida*; 82. Wurmsamen; 83. Safflor; 84. Datteln; 85. Rosinen; 86. Mandeln; 87. Reis.

L. H.

Siam.

Das Königreich Siam, welches neuerdings lebhaftere Verkehrsbeziehungen mit den Haupthandelsländern Europas zu kultivieren angefangen hat, ist etwa die Hälfte grösser als das Deutsche Reich und zählt 6 Mill. Einwohner. Sein Areal, in der Hauptsache aus dem Flussgebiete des Menam und aus dem nördlichen Teile der Halbinsel Malakka bestehend, ist teils gebirgig, teils flach und hat in seinen allgemeinen Naturbedingungen wie in seiner Produktion viel Ähnlichkeit mit Birma. Die Bevölkerung, meist dem Buddhistischen Kultus anhängend, setzt sich zu etwa gleichen Teilen aus Siamesen, Laoten und Malayen-Chinesen zusammen. Speziell die Siamesen sind gutartige, hübsche Leute, fleissige Bodenanbauer und tüchtige Handwerker. Der in ihren Industrieartikeln hervortretende Geschmack ist teils von Indien, teils von China her beeinflusst. Mit dem Bau von Eisenbahnen ist neuerdings begonnen worden.

Die gesamte Aussenhandelsbewegung, die sich durchaus in der Hauptstadt Bangkok vollzieht, hatte im Jahre 1888 einen Wert von 114,1 Mill. Mk. Auf die Ausfuhr entfielen davon 68,4 Mill. Mk. Die wichtigeren Gegenstände derselben waren Reis (53 Mill. Mk.), Teakholz (4 Mill. Mk.), Pfeffer (1,4 Mill. Mk.) und essbare Vogel-nester (1 Mill. Mk.). Landesmünze: 1 Tikal Silber = 2,55 Mk.

Bremens Verkehr mit Siam ist nur bezüglich der Einfuhr von Reis belangreich. Diese bezifferte sich im Jahre 1888 auf 4,2 Mill. Kilo im Werte von 5 Mill. Mk. A. O.

Indigo.

Sect. 18.

Aussteller: die Herren Foerstner und Grosse in Bremen.

Der Indigo, ein blauer Farbstoff, aus der Papilionaceen-Gattung *Indigofera* gewonnen, war schon zur Zeit des Plinius, der ihn als *Indicum* bezeichnet, bekannt. Seit dem 17. Jahrhundert begannen die Holländer den Farbstoff nach Deutschland zu bringen. Obgleich die Regierungen die Indigoeinfuhr verboten, weil sie dem einheimischen Waidbau (*Isatis tinctoria*, Waid, liefert denselben blauen Farbstoff) Schaden brachte, gewann doch die Verwendung des Indigos immer grössere Ausdehnung; 1737 wurde das Einfuhrverbot aufgehoben.

Der Anbau der Indigopflanzen geschieht in Plantagen, die meist einem „Zemindar“ gegen Erbzins überlassen oder auch an einen Pächter verpachtet sind. Unter diesen Pflanzern stehen die „ryots“, eingeborene Anbauer, deren Los, trotz der Bemühungen mancher menschenfreundlichen Gutsbesitzer, kaum besser ist, als das von Leibeigenen.